

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrte Frau Präsidentin Knobloch,
Sehr geehrter Herr Springer,
Lieber Ben Salomo,
Liebe Frau Wenngatz,

Sehr geehrte Damen und Herren,
Schalom.

Es bewegt mich hier im Herzen Münchens heute so viele engagierte Menschen zu sehen, für die Demokratie und ziviles Bewusstsein nicht nur Worte sind und die Aufstehen und Präsenz zeigen gegen Antisemitismus, Fremdenhass und Anfeindungen gegenüber Juden und Jüdinnen in Deutschland und gegen Israel und Israelis.

Wir haben in den vergangenen Wochen erlebt, wie sowohl die Covid-Krise als auch der Konflikt im Nahen Osten dem Antisemitismus in Deutschland neuen Aufwind verliehen haben und ganz öffentlich Vieles sagbar zu sein schien, was lange Zeit als undenkbar galt.

Für uns als Israelis und auch für deutsche Jüdinnen und Juden wurde das Gefühl potentieller Bedrohung durch die deutschlandweiten Reaktionen auf den jüngsten Konflikt noch weiter geschürt.

Das Generalkonsulat erhielt hunderte Hassnachrichten, man forderte unseren Tod und rief zu Gewalt und Vergewaltigung auf. Auf deutschen Straßen, bei den sogenannten Solidaritätsbekundungen für Palästina, skandierte man ‚Scheiß Juden‘,

‚Kindermörder Israel‘ und forderte die Vernichtung Israels. Dies ist blanker Hass und Antisemitismus. Über die Politik der israelischen Regierung kann man streiten, über Gewalt und Raketen-Terror nicht. Man kann natürlich immer die Politik Israels kritisieren und friedlich demonstrieren. ABER die Situation in Israel hat nichts mit der jüdischen Gemeinde hier in Deutschland zu tun. Egal was in Israel passiert, es ist niemals eine Entschuldigung für Antisemitismus auf deutschen Straßen, gegen die jüdische Nachbarin, den jüdischen Arbeitskollegen oder Mitschüler. Das darf nicht hingenommen werden und es muss einen Aufschrei in der gesamten deutschen Gesellschaft geben.

Umso mehr bin ich der Organisation „München ist bunt“ und allen Teilnehmern dieser heutigen Kundgebung dankbar. Danke, dass Sie an unserer Seite stehen und gegen Antisemitismus und Israelhass aufstehen.

Die Menschen die hier in München, wie auch in anderen deutschen Städten für ein freies Palästina demonstriert haben, sollten sich bewusst darüber sein, dass ein freies und für seine Menschen lebenswertes Palästina unter dem Joch der Hamas nicht möglich ist. Die von Propalästinensischen Aktivisten skandierte Forderung: „Free Palestine“ beziehungsweise „Freies Palästina“ ist nur ein Teil des Ausspruchs „From the river to the sea, Palestine will be free“.

Damit ist natürlich die Errichtung eines palästinensischen Staates gemeint,

der sich vom Jordan Fluss bis zum Mittelmeer erstreckt und den Staat Israel mitsamt seiner Bevölkerung auslöscht. Die Demonstranten hier und weltweit, die diesen Slogan rufen, möchten nicht die Palästinenser befreien, sondern Israel von den Karten radieren.

In einer Demokratie ist die Meinungsfreiheit ein hohes und unantastbares Gut. Doch manchmal wünsche ich mir eine genauere Abwägung dessen, was erlaubt sein kann, um die Menschen und ihre Gefühle zu schützen, die in diesen Kundgebungen und Demonstrationen angefeindet, diffamiert und bedroht werden.

Zum Glück tut die Stadt München hier bereits vieles und nimmt in meinen Augen damit eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Zu nennen ist hier zum Beispiel die engagierte Eindämmung der antiisraelischen

BDS-Bewegung. Aber auch die aktuell angestrebte Partnerschaft mit einer israelischen Stadt, die sich bereits in der letzten Phase einer Umsetzung befindet, ist hier zu nennen.

Solche aktiven Partnerschaften sind eine gute Medizin gegen Antisemitismus – persönliche Begegnungen, gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte und die daraus entstehenden Freundschaften sind die besten Mittel um Stereotype und Misstrauen abzubauen und gemeinsam gegen Rassismus anzukämpfen.

Die heutige Kundgebung, sowie Solidaritätsbekundungen in anderen Städten sind immanent wichtig. Wichtig für jüdische Bürger, Israelis und natürlich die Gesellschaft hier in München und

Deutschland. Sie stehen ein für den Erhalt ziviler Werte, fordern ein emphatisches Miteinander, eine demokratische, reflektierte Auseinandersetzung.

Sie zeigen heute, dass die Gegenstimmen genauso laut sein können, wie die Stimmen all jener, die unreflektiert oder ganz bewusst Hass und Gewalt säen, in dem sie meinen, über eine Region urteilen und ein ganzes Land verurteilen zu können.

Wenn Israel und die jüdische Bevölkerung Deutschlands Ziel von Hass und Vernichtungsdrohungen auf deutschen Straßen wird, gilt es Solidarität zu zeigen. Sie demonstrieren heute, dass jede Münchnerin und jeder Münchner sich hierfür engagieren kann.

Dieser Solidarität heute müssen nun auch Taten folgen, beim täglichen Antisemitismus und Rassismus. Wir alle müssen Zivilcourage zeigen und füreinander eintreten. Die Jugend müssen wir hierbei stärken. Keiner von uns darf wegschauen und der Kampf gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Hass muss jeden Tag geschehen. Das ist unsere gesellschaftliche Verantwortung. Antisemitismus ist nicht nur das Problem der jüdischen Gemeinde, sondern von der gesamten deutschen Gesellschaft und ein Angriff auf unsere demokratischen Werte. Wir alle in Deutschland müssen das Recht haben sicher in einer liberalen, egalitären und inklusiven Gesellschaft zu leben.

Vielen Dank an dieser Stelle an Christian Springer und auch an viele andere, für Ihre klaren Worte und das Aufzeigen von Roten Linien. Zum ersten Mal nahmen wir diese so klar wahr. Wenn MANCHE der Menschen die nach Deutschland kommen und hier Zuflucht finden und hier leben möchten, dann aber die Menschenrechte nicht akzeptieren und antisemitisch agieren... dann ist ihr Platz vielleicht wirklich nicht in Deutschland.

Ich möchte auch erwähnen, dass wir in den vergangenen Wochen sehr viel Zuspruch und Beistand erlebt haben. Durch Nachrichten, Briefe und Gesten auf politischer Ebene aber auch von Mitbürgern und Mitbürgerinnen.

Diese Botschaften der Unterstützung bedeuteten uns sehr viel und sie berührten uns mehr als jede Nachricht des Hasses. Sie zeigten und sie zeigen uns heute hier: Wir sind nicht alleine!

Ich danke den Verantwortlichen von „München ist bunt“, insbesondere Frau Wenngatz, für die Organisation der heutigen Veranstaltung und ich danke Ihnen allen die heute gekommen sind von Herzen. Danke für Ihre Solidarität und Ihr Engagement.

Toda raba.